Erscheint täglich bis 6½ Uhr.
Redaction und Expedition Johannisgasse 33.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Expedition 1. Redaction Vormittags von 11—12 Uhr, Nachmittags von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
Filialen für Inseratenannahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 10,850.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr., incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr. Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 11 Thlr. mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate 4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich die Spaltzeile 2 Ngr.

№ 224. Dienstag den 12. August. 1873.

Bekanntmachung.

Bei den Herren Friedrich **Herrmann**, Göthestraße Nr. 5 und Louis **Apitzsch**, Querstraße Nr. 1 hierselbst übertragen gewesenen **amtlichen Verkaufsstellen für Postfreimarken**, Postkarten ꝛc. erlöschen mit dem 12. dieses Monats.

Leipzig, den 7. August 1873.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
J. V.: Brachvogel.

Bekanntmachung.

In der **Stadtschule** zu **Taucha** ist die **5. ständige Lehrerstelle** mit 260 Thlr. jährlichem Gehalte und 40 Thlr. jährlicher Wohnungsentschädigung **von Michaelis** d. J. **an** anderweit zu besetzen.

Wir fordern Bewerber um dieselbe hierdurch auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse **bis zum 30. dss. Mon.** bei uns einzureichen.

Leipzig, den 9. August 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Impfung der **Schutzpocken** wird allen unbemittelten in hiesiger Stadt wohnhaften Personen jeden Alters, **namentlich auch schon früher geimpften Erwachsenen zur Revaccination**, hiermit angeboten und soll dieselbe **von Mittwoch den 14. Mai laufenden Jahres Nachmittags 3 Uhr an bis auf Weiteres jeden Mittwoch von 3 Uhr Nachmittags an im Erdgeschoß des alten Nicolaischulgebäudes** am Nicolaikirchhofe stattfinden.

Wir fordern das betheiligte Publicum hierdurch auf, von vorstehendem Anerbieten recht fleißig Gebrauch zu machen.

Leipzig, am 7. Mai 1873.

Die Medicinalpolizeibehörde.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Koch.
Der Stadtbezirksarzt. Dr. Sonnenkalb. Schmiedt.

Zur Arbeiterbewegung.

Aus Berlin wird gemeldet: Die naturgemäße Bewegung auf dem Gebiete des Baugewerks geht unaufhaltsam ihren Gang, so daß gestern von den hiesigen 206 Maurer- und Zimmermeistern, die zusammen 6654 Gesellen beschäftigen, nur noch 33 ihren 533 Gesellen den alten Lohn zahlen, ohne Unterschied auf Fleiß, während die übrigen 173 Meister ihre 6121 Gesellen nach sieben Lohnclassen auslohnen, so daß jeder Geselle nach Leistung und Fähigkeit bezahlt wird. Vor Jahresfrist erhielten fast sämmtliche Maurer- und Zimmergesellen den gleichen Lohn, was zur natürlichen Folge hatte, daß die Quantität der geleisteten Arbeit durchschnittlich um die Hälfte zurückging. Heute ist auch in dieser Beziehung ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Die social-demokratische Partei unter den Bauhandwerkern sucht inzwischen eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzusetzen. — In einer Versammlung von Maurergesellen bemühte sich ein Redner, nachzuweisen, daß die Reaction, die im Baugewerk eingetreten, eine künstliche sei, die von den Meistern hervorgerufen worden, um die Preise herunterdrücken. Nach langem Debattiren wurde beschlossen, von nun an unter 1 Thlr. 5 Sgr. pro Tag nicht zu arbeiten und die gesetzliche Arbeitszeit streng inne zu halten; für die kurzen Tage des herannahenden Winters soll eine nochmalige freie Vereinbarung stattfinden. Streit sollen so viel wie möglich vermieden werden. — Auch in Hamburg nehmen die Bewegungen im Baugewerk fortdauernd die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Hamburger Architekten- und Ingenieur-Verein veröffentlicht im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit folgende Erklärung: 1) Der Verein ist der Ansicht, daß die Abstufung der Lohnsätze und die Feststellung der Accordpreise je nach der Leistungsfähigkeit unentbehrliche Mittel sind, um das gesammte Baugewerk zu heben und bestmögliche Leistungen zu erzielen, während nach der allgemeinen Erfahrung seiner Mitglieder die jetzige Gleichstellung der Arbeiter, gleiche Lohnsätze für Alle einzuführen, den Besseren Nachtheil bringt und die Arbeitsleistung sowie das Gedeihen der Baugewerke mehr und mehr herabsetzt. 2) Der Verein erklärt es, daß zur Erreichung der vorgenannten Ziele die von den hiesigen Meister-Vereinigungen ergriffene Maßregel der Arbeitseinstellung als zeitgemäß und von der Nothwendigkeit gebotene zu erachten ist.

Welt-Ausstellung.

XV.

Rundgänge im Industriepalast.

† Wien, 8. August. Bei unserm ersten Rundgange im Palaste der Industrie haben wir zuletzt auf russischem Gebiete Asiens, in Turkestan verweilt und setzen heute unsere Reise durch das europäische Rußland fort. Durch eine mit prächtigen russischen Teppichen drapirte Pforte gehen wir in die Ausstellung der Kaukasus ein. Von circassischem Tabak, der vor uns liegt, rauchen wir Cigarette und trinken bei dem Dufte dieses feinen Krautes ein in einem Becher von Olivenholz eingefaßtes Glas jenes preiswürdigen kaukasischen Weines, dessen herrlicher Geschmack an Cognac erinnert. Wir bemerken dann die in Gläsern aufgestellten Sämereien, auch zarte und feine polirte Marmorarten, welche einem hübschen Kunstgeflechte ähnlich sind. Die aufgelegten Dolche, Schwerter und Flinten sind mit einer bewundernswerthen Sorgfalt durch Gold-, Silber- und Steinschmuck verziert. Der Kaukasier liebt, wie die Mohamedaner, die Edelsteine, denen er schöne magische Kräfte zuschreibt; selbst in seine Gold- und Silberstickereien verarbeitet er Türkise von anziehender Schönheit. Der Kaukasus bietet nach seiner Ausstellung außerordentlich reiche Schätze der Natur wie der Kunstindustrie, und gewiß lassen sich daselbst vortheilhafte Handelsverbindungen anknüpfen.

Die umfangreiche Ausstellung des europäischen Rußland entrollt, trotz der allgemein bekannten bisherigen unwirthschaftlichen Verhältnisse, ein schönes Bild von dem Reiche Peters des Großen, und besonders sind es Petersburg und Moskau, welche durch Repräsentirung technischer Schulen und Lehrwerkstätten zeigen, daß der Geist der großen Czaren noch fortlebt. Da sehen wir Dessinzeichnungen für Möbelstoffe und Teppiche von nachahmungswerther Schönheit, und die bunten baumwollenen Drucksachen, sowie größtentheils Moskauer Tuche und besonders die russischen Flachs- und Heede-Producte, welche letztere weniger durch Kunst als durch Dauerhaftigkeit hervortreten, veranschaulichen den Fortschritt in den Manufacten. Eine Perle Rußlands bilden die pompösen Collectionen von Rauchwaaren, worunter kostbare Blaufuchs-, Schwarzfuchs-, Bären- und Seeotter- neben Zobelpelzen, letztere im Preise von 2—3000 Rubel, paradiren. Ferner wandeln wir an den verschiedenartigsten Gegenständen von Malachit, jenem herrlichen grünen Steine, vorüber und nur mit Anerkennung verweilt der Blick auf ihnen. Auch in Lederwaaren, Photographien und chemischen Producten finden wir Lobenswerthes vor und in einer Collection von Staatspapieren präsentirt sich die russische Staatsdruckerei.

Mit tiefem Ernst treten wir nunmehr in Griechenland ein. Unter den aufgestellten Sculpturarbeiten erkennen wir unsere alten Freunde der Jugendzeit, die hehren Gestalten Homers wieder. Unter den Statuen fällt besonders eine schöne Ergänzung (von Koffos) der Venus von Melos auf. Das Original wurde im Jahre 1820 auf der Insel Melos aufgefunden, ist jetzt im Louvre zu Paris aufgestellt und gilt als die schönste der von griechischer Kunst überkommenen Statuen. Wir sehen auch eine Anzahl photographirter Bauwerke und Ruinen der Culturepochen früherer Zeit, worunter das alte Athen Interesse erregt. In einer Collection von Marmorblöcken und verschiedenen Holzarten beschauen wir die Rohproducte des Landes und außer einigen Teppichen bleiben noch recht hübsche Seidengrenadine zu erwähnen.

Aus Stadt und Land.

† **Leipzig**, 11. August. Dem Vernehmen nach wird der Stadtrath dem Protestantentag, der eben jetzt sich hier versammeln wird, einen officiellen Empfang nicht zu Theil werden lassen. Man erachtet den Protestanten-Verein als eine kirchliche Partei, und so wenig man die Versammlungen der entgegengesetzten Richtung, wie Missionsfeste ꝛc., officiell begrüßt habe, ebensowenig dürfe man Dies bei diesen, im Uebrigen sehr willkommenen Gästen der Consequenzen wegen thun. Den hiesigen Kirchenvorständen aber, die sich so wohlwollend gegen den Protestanten-Verein bewiesen haben, dürfte es in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Kirche wohl anstehen, die fremden Besucher zu bewillkommnen.

* **Leipzig**, 11. Aug. Von Mittwoch den 20. Aug. ab wird die Haltestelle Barneck der Leipzig-Zeitzer Zweigbahn für den Personenverkehr eröffnet, und es sollen von dem genannten Tage ab täglich sechs Züge des Fahrplans der Thüringischen Eisenbahn dort anhalten. Das Weitere wolle man aus der unter den Inseraten befindlichen Bekanntmachung der Direction der letztgenannten Bahn ersehen.

* **Leipzig**, 11. August. Trotz der unerträglichen Temperatur der jüngsten Wochen ist die Theater-Section des „Vereins Thalia" nicht müßig gewesen, ihren zahlreichen Mitgliedern und Gästen durch Aufführung des Raupach'schen Sittengemäldes „Vor Hundert Jahren" einen neuen Genuß zu bereiten. Die jähen Uebergänge aus dem Ernste ins Komische und umgekehrt erfordern ein tiefes Studium der Rollen; umsomehr befriedigt daher der überall erkennbare Fleiß der Darsteller, die ihrer Aufgabe, was wenigstens die Inhaber der Hauptrollen anlangt, gewachsen waren. Das Ensemble war im Großen und Ganzen befriedigend, und namentlich war es der Repräsentant des Fürsten Leopold von Dessau, dessen Spiel die höchste Anerkennung verdient. Auch die Schlußscene und insbesondere die allgemeine Bestürzung in des Professors Hause wurde recht ergötzlich dargestellt, und nur allenfalls dem Souffleur wäre eine entsprechende Discretion angelegentlichst zu empfehlen. Uebrigens gab der gestrige Abend Gelegenheit, auch in Bezug auf Decoration und Garderobe die Leistungen des Vereins bewundern zu können.

* **Leipzig**, 11. August. Am gestrigen Nachmittag beging die Leipziger Marine in den Räumen der Insel Helgoland in Plagwitz ihr zweites Flottenfest. Schon kurz nach Mittag bot der Hafenplatz an der Plagwitzer Straße ein außergewöhnlich belebtes Bild dar, indem fortwährend neue Boote mit Mannschaften in Sicht kamen und festlich beflaggt an der Seefahrt nach Helgoland Theil nahmen. Die Admiralität hatte die Freude, mit nicht weniger als fünfundzwanzig Schiffen und einer zahlreichen Bemannung auslaufen zu können. Wohl fast alle hier bestehenden Bootsgesellschaften hatten Vertreter geschickt und mit circa dreihundert Personen (selbstverständlich auch Damen) dürfte die Zahl der Theilnehmer keineswegs zu hoch gegriffen sein. Die Fahrt ging unter Musikbegleitung trefflich von Statten und wohlbehalten vollzog sich die Ausschiffung in Plagwitz. Aus dem dortigen Hafen zog man nun in der fröhlichsten Stimmung nach dem eigentlichen Festplatze selbst ab; dort entwickelte sich dann recht bald ein fröhliches und gemüthliches Treiben, das mit Concert und Ball seinen Abschluß fand.

* **Leipzig**, 11. Aug. Am vorigen Sonnabend hat in Grimma eine Versammlung des für den 11. städtischen Wahlkreis bestehenden liberalen Wahlcomités stattgefunden, wobei auch der von demselben aufgestellte Candidat Advocat Ludwig aus Leipzig anwesend war. Von allen Seiten wurde betont, daß die Aussichten der liberalen Partei in dem gedachten Kreise günstig sind, wenn die nöthige Rührigkeit in allen Orten entwickelt wird. Es wurde beschlossen, in der letzten Woche des Monats August in Grimma und in der ersten Woche des Monats September in Colditz größere Wählerversammlungen zu veranstalten.

— In der Zeit vom 8. bis 9. d. M. Mittags sind aus der Stadt Dresden 7 neue Erkrankungs- und 4 Todesfälle an der Cholera, sowie die erfolgte Genesung eines Cholerakranken zur amtlichen Meldung gelangt. Es sind sonach am Sonnabend Mittags 30 Cholerakranke dort im Bestande verblieben. Seit dem 19. Mai d. J., an welchem Tage sich der erste Choleraerkrankungsfall im Stadtgebiete ereignete, sind bis zum 9. August im Ganzen 105 Personen an der Cholera erkrankt. Von diesen Erkrankten sind 16 genesen, 59 gestorben und 30, wie oben angegeben, in Behandlung verblieben.

— Den „Chemn. Nachr." schreibt man aus Dresden: Der jüngst im „Volksstaat" enthaltene wuthschnaubende Artikel gegen die sächsischen Militairvereine und deutschen Kriegervereine, nebst der Drohung, mit ihnen einen Kampf bis aufs Messer durchführen zu wollen, hat in unseren sächsischen Blättern nur wenig Beachtung gefunden. Ist es, daß man gegen dergleichen socialdemokratische Ergüsse schon gleichgültiger geworden, oder weil man den Kriegervereinen überlassen will, ihre Vertheidigung zu führen, wir wissen es nicht, wir meinen aber, daß man in heutiger Zeit keine Aeußerung eines entschlossenen Feindes unbeachtet lassen darf. Daß der „Volksstaat" in seinem Artikel mit Kanonen nach Spatzen schießt, wollen wir nicht gerade sagen; allein, daß er weit über das Ziel hinausgeschossen, ist gewiß. Er stellt sich nämlich unsere alten und jungen Militairs als eine Sicherheitsgarde gegen socialdemokratische Herrschaftsgelüste vor, ausgerüstet mit verrosteten Degen, Flinten mit Steinschlössern und napoleonischen Bärenmützen. So ausgerüstet hofft er sie dem Volke als „Hanswürste" vorführen zu können. Nun sind aber die Mitglieder unserer Militairvereine noch recht „stramme" Krieger, die mit nichten sich als Vogelscheuchen, wie gewisse Bürgerschützen mit schlechten Waffen und buntem Gefieder herausputzen möchten, sie sind aber auch, trotz ihres geläuterten militairischen Waffengeschmackes, keine Civilistenfresser, die nur nach dem Blute von Socialdemokraten und dergleichen Unruhestiftern lechzen. Das haben sie zur Genüge auf ihrer jüngsten Generalversammlung im Cadettenhause zu Dresden bekundet, als sie erklärten, sich nicht mir nichts dir nichts auf jeden Wink zum Sicherheitsdienst in den Gemeinden verwenden lassen zu wollen. Ein sie gewissermaßen dazu verpflichtender Paragraph ihrer Vereinssatzungen wurde deshalb auch gestrichen. Wenn nun also unsere Militairvereine einestheils keine alberne und anderntheils keine sicherheitswächterische Rolle spielen, sondern im Allgemeinen auch der Ruhe und der Ordnung im Staate, sei es auch nur durch ihr Beispiel dienen wollen, was will da der „Volksstadt"? Die Antwort ist leicht, sie liegt in dem Gefühle, daß gar viele Arbeiter Mitglieder der Militairvereine und damit Zeugen dessen sind, daß dieselben nicht blos sich der „Saufgelage" wegen gebildet haben. Diese Arbeiter übertragen einen Geist strenger Ordnung auf das bürgerliche Leben, während dem „Volksstaat" eingestandenermaßen umgekehrt viel daran liegt, daß ein Geist der Unordnung die militairischen Reihen durchdringe. Demnach wird mit den Militairvereinen ein Gegensatz geschaffen, der von socialdemokratischer Seite bekämpft werden muß. Ob der „Volksstaat" sein Ziel oder die Militairvereine das ihre erreichen, kann uns im gegenwärtigen Staatsleben nicht gleichgültig sein.

Verschiedenes.

— Bayern und Westfalen theilten seither das Schicksal, daß Niemand wußte, wie er sie richtig schreiben sollte: Bayern oder Baiern, Westphalen oder Westfalen? Der alte König Ludwig, der die Deutschen zu Teutschen machte, hielt auch streng auf das Ypsilon bei seinen Bayern, und die Eingebornen der rothen Erde schreiben sich selber bald Westphalen, bald Westfalen. Der neue Oberpräsident in Münster hat sich endlich öffentlich für Westfalen entschieden und sich auf den deutschen Sprachforscher Jacob Grimm berufen. Diese Autorität wird natürlich gern respectirt.

— Ueber Lustreisen und Reiselust hat der Halle'sche Professor Dr. Erdmann, bekannt durch seine geistreichen, feinhumoristischen „Ernste Spiele", neuerdings einen höchst anziehenden Vortrag veröffentlicht, auf den wir alle Gereiste und Reisende aufmerksam zu machen nicht unterlassen. Nach trefflichen Bemerkungen über den Zweck des Reisens ist auch die Vergleichung der sonstigen und jetzigen Art zu reisen, sehr ergötzlich aus dem Leben gegriffen. Welcher Unterschied der Dauer der Eindrücke, im Verkehre mit Leuten, im Gasthofsleben! „Vor lauter Eile sieht man nichts, vor lauterÄdeker lernt man nichts, vor lauter Feinheit spricht und hört man nichts." Und wo ist die frühere Unabhängigkeit? „Wie empörte sich vor fünfzig Jahren unser Freiheitsgefühl, wenn an der österreichischen Grenze man sich als unverdächtig legitimiren mußte. Wie mitleidig blickten wir auf den Handwerksburschen, der sich zuschreien ließ: Wanderbuch! Und heute? Aus dem schönsten Schlafe schreckt uns der Ruf: Billete! heraus und ängstlich suchen wir nach dem Certificate, daß wir uns nicht widerrechtlich in den Zug stahlen; Schub und Zwangspaß haben ihre Schrecken verloren, weil wir immer damit reisen. — Mit dem Augenblick, wo man das Coupé verläßt, ist man rettungslos der Gewalt des rothen Buches verfallen. Es ist nicht ohne Grund, daß es die Farbe des „besonderen Saftes" trägt. Hat man nicht gesehen, was in dem Blutbuch zwei Sterne trägt, so war das ein Verbrechen ꝛc." Das gewiß interessante kleine Buch ist für 5 Ngr. zu haben.

— An Putz läßt es zwar die feine deutsche Damenwelt nicht fehlen, aber es wäre doch wahrlich Zeit, wenn sie sich dessen mit etwas mehr Verständniß bediente. Aus allem Prunk sieht oft eine recht klägliche Armuth der Gedanken und des Geldbeutels heraus, und hierin könnte England uns als Beispiel des Besseren